

Was wir von PISA lernen können

Nicht das „Project of International Student Assessment“ wird in diesem Kapitel zur Diskussion stehen, sondern ausschließlich der Aspekt, was aus den PISA-Studien an Bildungsperspektiven für einen Staat und dessen Bildungspolitik ableitbar und als Konsequenz diskutierbar ist. Positiv gefragt: Was können wir von PISA lernen?

Harald Eichelberger

Was wir von PISA lernen können

Nicht das „Project of International Student Assessment“ wird in diesem Kapitel zur Diskussion stehen, sondern ausschließlich der Aspekt, was aus den PISA-Studien an Bildungsperspektiven für einen Staat und dessen Bildungspolitik ableitbar und als Konsequenz diskutierbar ist. Positiv gefragt: Was können wir von PISA lernen?

Dazu Andreas Schleicher, der internationale Bildungskordinator der OECD in Paris:

„Eines kann man mit Sicherheit sagen, dass die Bedeutung von Bildung, wir sagen dazu Humankapital, heute die gleiche Größenordnung erreicht wie andere Produktionsfaktoren, z.B. Kapitalinvestition oder Arbeitsmarktbeteiligung.“ (Schleicher, Andreas: Das Humankapital. In: Kahl, Reinhard: Treibhäuser der Zukunft; Archiv der Zukunft 2004; S. 95)

Eine Fragestellung der PISA-Studie untersucht den Zusammenhang von Bildungsmaßnahmen und Produktionswachstum eines Staates. Wir möchten betonen, dass dieser Zusammenhang nur ein Teilaspekt an der Bildungsdiskussion sein kann; es ist aber ein wichtiger Aspekt. Als Frage formuliert: Wie hoch ist der auf Bildung basierende Anteil am Produktionswachstum eines Staates? Oder anders gefragt: Hat die Bildung unserer Jugend einen Einfluss auf das Wirtschaftswachstum? Wie Andreas Schleicher deutlich ausführt, hängt von der positiven Korrelation zwischen Bildungsmaßnahmen und Produktionswachstum die Zukunftsfähigkeit eines Staates langfristig ab. Erfolgreiche Staaten, wie Korea oder Finnland können ihr Produktionswachstum auf den Ausbau des Bildungssystems zurückführen. Es besteht ein direkter Zusammenhang zwischen dem Produktionswachstum eines Staates und dessen Anteil an hoch- und höchstqualifizierten Personen. In den zitierten Staaten wurde vor allem das Hochschul- und Universitätssystem qualitativ und quantitativ ausgebaut ... mehr als 60% eines Jahrgangs studieren.

Die Bildungsoffensiven dieser Staaten haben sich nicht nur auf die Hochschulbildung bezogen. Zwei wesentliche Kriterien dürfen bei der Reform eines Bildungssystems nicht außer Acht gelassen werden:

- der Einstieg des Individuums in das Bildungssystem und
- der soziale Ausgleich, den die Institutionen in einem Bildungssystem zu gewährleisten haben.

Der gesellschaftliche Fortschritt hängt mit der frühkindlichen Bildung als Basis für den späteren Bildungserfolg und mit dem sozialen Zusammenhalt in einer Gesellschaft zusammen, in der gewährleistet wird, dass niemand von Bildung und damit auch von persönlichem und gesellschaftlichem Erfolg ausgeschlossen wird.

„Auf den Anfang kommt es an“, sagen die in den PISA-Studien erfolgreichen Staaten in investieren in die frühkindliche Bildung. In den Vorschulen arbeiten die besten Lehrerinnen und Lehrer, und hier wird die Grundlage gelegt für eine lebenslange Bildungsbereitschaft der Menschen.

